

Sehr geehrte Damen und Herren!

Auf den nachfolgenden Seiten stellen wir eine **Auflistung** der bei der Sigmund Freud Privatuniversität in Kooperation mit der ARGE Bildungsmanagement am Institut für Beratungs- und Managementwissenschaften eingereichten MasterThesen/ Studienschwerpunkt „**Sozialpädagogik und Sozialmanagement**“ zur Verfügung.

Zu Beginn des Dokuments finden Sie die **Titel der einzelnen MasterThesen** in **alphabetischer Reihenfolge**. Bei **Klicken** auf den gewünschten Titel werden Sie automatisch zu den **Details der ausgewählten MasterThesis** weitergeleitet. Die Details enthalten zusätzlich zum Titel den Namen der Autorin / des Autors, das Einreichjahr, die ARGE-interne Kodierung und das durch die / den Autorin zur Verfügung gestellte Abstract.

Falls Sie auf der Suche nach einem bestimmten Thema sind, empfiehlt sich die **Suche über Stichworte**. Dazu mittels Tastenkombination „Strg + F“ die Suchmaske öffnen und das gewünschte Stichwort eingeben. Bei Bestätigung mittels „Enter“ (Eingabetaste / ↵) starten Sie die Suchfunktion. Diese können Sie mittels erneuter Betätigung der „Enter“-Taste wiederholen.

Alle aufgelisteten MasterThesen können während der Bürozeiten im ARGE-Haus eingesehen werden – wir ersuchen um Terminvereinbarung. Einige Arbeiten können auch elektronisch per E-Mail zur Verfügung gestellt werden.

Bei **Interesse zur Einsichtnahme** ersuchen wir um **Kontaktaufnahme per E-Mail** an office@bildungsmanagement.ac.at mit Angabe der in den Details angeführten **Kodierung** oder **Name der Autorin / des Autors** oder **Titel der MasterThesis**.

Wir wünschen viel Freude mit den Forschungsarbeiten unserer AbsolventInnen!

Mit freundlichen Grüßen

Ihr ARGE-Team

Inhalt

Elternarbeit bei der Fremdunterbringung im sozialpädagogischen Kontext.....	4
Sozialpädagogische Arbeit im Jugendstrafvollzug.....	4
Mobiler Hospizdienst – Trauernde wirksam begleiten.....	5
Die Erwartungshaltung von Eltern an burgenländische Kindergärten im Spannungsfeld Dienstleistungsbetrieb und Bildungsstätte.....	5
Was wir haben, kann jeder haben. Was wir sind, kann keiner sein.....	6
Motive für die Tätigkeit in der Persönlichen Assistenz für körperbehinderte Menschen	7
Integration und die Rolle der informellen Beziehungen - am Beispiel von Migrantinnen und Migranten aus der Demokratischen Republik Kongo in Österreich.....	7
'Fremdunterbringung' aus Sicht der ExpertInnen	7
Professionelle Arbeit mit dem Herkunftssystem von Kindern in Fremdunterbringung	8
'Getrennt lebend, doch im Herzen verbunden'	8
'Ich will zur Mama!' Kinder zwischen Ihren Eltern und den Pflichten der Behörden.....	9
Wenn der Übergang Schule - Beruf (noch) nicht gelingt.....	9
Die Produktionsschule - eine nützliche Unterstützungsmaßnahme?.....	9
Diversität und Konfliktlösung – Eine soziale Best-Praxis?.....	10
Das Fernbleiben von Jugendlichen mit chinesischem Migrationshintergrund in der offenen Jugendarbeit in Wien. Eine Bestandaufnahme.	10
Ressourcenorientierte Interventionen mit.....	11
arbeitssuchenden Jugendlichen – Einzelfallstudie Jobwerkstatt Gänserndorf.....	11
Wege in die Wohnungslosigkeit - Erfahrungen betroffener Frauen.....	11
Die österreichische Erinnerungs - und Gedenkkultur am Beispiel des Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des.....	12
Nationalsozialismus – Gesetzlicher Auftrag und soziale Verantwortung.....	12
Eine Analyse der Stellung von Herkunftsfamilien in Dauerpflegschaftsverhältnissen.	12
'... Elternarbeit in Hinblick auf Rückführung, also davon ist natürlich keine Rede.....	12
WER AUFHÖRT ZU LERNEN, HÖRT AUF ZU LEBEN! UNTERSUCHUNG ÜBER DEN AUS- UND WEITERBILDUNGSSTAND.....	13
Beziehung als persönlichkeitsfördernder Faktor und Qualitätsmerkmal im Rahmen der Assistenz von Menschen mit Behinderungen Am Beispiel der Anwendung des Konzepts 'Die Entwicklungsfreundliche Beziehung nach Senckel / Luxen'® in ausgewählten Organisationen	14
Konfliktbewältigung bei Jugendlichen innerhalb der Peergroup aus der Sicht der Beteiligten.....	14
'Gifteln unter Aufsicht'	15
Drogenkonsumräume und Heroin via e-card in Wien - eine illusorische Bestandaufnahme	15
Attraktivität von Green Care in der Region Elsbeere.....	15
Wienerwald?	15
'Menschen mit Behinderung und Technologie mit ihren.....	16
Größen und Grenzen.'	16

Abstracts MasterThesen

Robotik und Digitalisierung in der sozialen Arbeit in.....	16
Österreich, mit Fokus auf Menschen mit Behinderungen.....	16
SOZIALPÄDAGOGISCHE PRÄVENTION UND INTERVENTION BEI AGGRESSION UND GEWALT insbesondere in der Arbeit mit psychisch kranken Kindern und Jugendlichen	17
Flüchtlinge im Bildungssystem.....	17
VOM SPIEL ZUR ARBEIT.....	18
Der systemisch-pädagogische Ansatz hinsichtlich der	18
ethischen Werte in der Elementar- und Primarstufe im	18
Zeitalter der Digitalisierung in Hinblick auf die zukünftige Arbeitswelt.	18
Behinderte Sexualität.....	18
VOM SPIEL ZUR ARBEIT.....	19
Der systemisch-pädagogische Ansatz hinsichtlich der	19
ethischen Werte in der Elementar- und Primarstufe im	19
Zeitalter der Digitalisierung in Hinblick auf die zukünftige Arbeitswelt.	19

AutorIn:

Venderlova, Klaudia

Titel:

Elternarbeit bei der Fremdunterbringung im sozialpädagogischen Kontext

Jahr: 2018

Kodierung: SPSM0001

Abstract:

Wenn Kinder in eine sozialpädagogische Einrichtung fremduntergebracht werden, sind die jeweiligen SozialpädagogInnen in Ihrem Handeln gefordert, das Bestmögliche für das Kindeswohl zu tun. Ein wesentliches Instrument dafür kann die Durchführung der Elternarbeit darstellen, welche in der Kooperation zwischen Eltern und SozialpädagogInnen liegt.

Es werden Problemfelder im Dreieck zwischen Kindern, Eltern und Mitarbeiter/innen sozialpädagogischer Einrichtungen erörtert und jene Schnittmengen aufgezeigt, welche Lösungsansätze zur Problembewältigung darstellen können. Zunächst wird der Forschungsfrage nachgegangen, ob es Einflussfaktoren auf die Elternarbeit bei der Fremdunterbringung im sozialpädagogischen Kontext gibt. Im Anschluss daran werden die Einflussfaktoren auf die Elternarbeit untersucht und an Hand von ausgewählten Interviewpassagen ein Praxisbezug hergestellt.

Als Erhebungsmethode für die qualitative Untersuchung diente das problemzentrierte Experteninterview. Die geführten Interviews wurden im Anschluss erhoben und mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Die gewonnenen Erkenntnisse zeigen jenes Potential auf, welches in der Elternarbeit liegt und für weiterführende Strategien sozialpädagogischer Elternarbeit dienen kann.

AutorIn:

Dörflinger, Sandra

Titel:

Sozialpädagogische Arbeit im Jugendstrafvollzug

Jahr: 2018

Kodierung: SPSM0002

Abstract:

Aufgrund im Jahre 2013 bekannt gewordener Fälle von sexuellen Übergriffen Jugendlicher in österreichischen Justizanstalten, beschloss eine vom Justizministerium einberufene Expertengruppe, den schnellen Einsatz von sozialpädagogischem Personal im Jugendstrafvollzug. Die vorliegende Forschungsarbeit widmet sich dem beruflichen Alltag der Berufsgruppe, deren Konzepte und der Zusammenarbeit mit der Justizwache in einem interdisziplinären Team. Zu diesem Zwecke wurde ein Experteninterview mit Personen der sozialpädagogischen Berufsgruppe und der Justizwache aus vier verschiedenen Justizanstalten durchgeführt. Die Auswertung des Datenmaterials erfolgt nach dem Prinzip der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring. Das Ergebnis lässt darauf schließen, dass sich Faktoren wie Hierarchie und Macht negativ auf das Innovationsgeschehen und auf die sozialpädagogischen Konzepte auswirken. Mangelnde Bestrebungen in Teamcoaching und Kommunikation bezeugen die vom Widerstand geprägte Unternehmenskultur. Zusätzlich beeinflusst die fehlende Interessensvertretung der sozialpädagogischen Berufsgruppe den Arbeitsalltag im hierarchischen System. Due to sexual harassment of young people in Austrian correctional centers, which was made public in 2013, a task force of experts established by the Minister of Justice decided to quickly deploy socio-pedagogical staff in youth custody centres. This research paper deals with the everyday life of the professional

group, its concepts and the cooperation with the prison service in an interdisciplinary team. To this end, an expert interview was conducted with people from the socio-pedagogical work group and from the prison service of four different penal institutions. The data analysis has been carried out according to Mayering's principle of qualitative analysis. The findings show that factors such as hierarchy and power have a negative effect on innovation processes and on socio-pedagogical concepts. A lack of effort in team coaching and communication is proof of an entrepreneurial spirit based on resistance. In addition, the absence of a lobby for a socio-pedagogical work group influences the everyday work situation in a hierarchical system.

AutorIn:

Mossgöller, Claudia

Titel:

Mobiler Hospizdienst – Trauernde wirksam begleiten

Jahr: 2018

Kodierung: SPSM0003

Abstract:

Diese Arbeit hat das Ziel, den aktuellen Forschungsstand zur Trauerbewältigung herauszuarbeiten und hierbei neben der Vorstellung der in der Wissenschaft verwendeten Begriffe und Definitionen zu Trauer, eine detaillierte Auseinandersetzung mit dem Trauerprozess, hier insbesondere mit den unterschiedlichen Modellen zu Trauerphasen und Traueraufgaben zu führen. Im empirischen Teil der Arbeit wurden HospizbegleiterInnen und Trauernde über den Verlauf von Trauerprozessen mittels leitfadengestützten ExpertInneninterviews befragt, insbesondere sollte erhoben werden, inwieweit verschiedene Maßnahmen der aktiven Trauerbegleitung die Trauerbewältigung positiv beeinflussen können. Die mittels Leitfadeninterviews erhobenen Daten wurden mittels der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Die Ergebnisse zeigen, dass die Begleitung von Trauernden eine wesentliche Erleichterung bei der Bewältigung der Traueraufgaben bringt. Als wirksamste Methoden in der Trauerarbeit wurden das aktive Zuhören und die absichtslose Begleitung – das einfach Da sein - genannt.

AutorIn:

Hareter, Lucie

Titel:

Die Erwartungshaltung von Eltern an burgenländische Kindergärten im Spannungsfeld Dienstleistungsbetrieb und Bildungsstätte.

Jahr: 2018

Kodierung: SPSM0004

Abstract:

Grundlegende Intention der vorliegenden Arbeit war, Erkenntnisse zu gewinnen, inwiefern sich Eltern mit der Einrichtung Kindergarten im ländlichen Raum und dessen Bildungsauftrag auseinandersetzen. Es galt zu hinterfragen, welches Ziel in der Betreuung der Kinder gesehen wird. Welche

Aufgabenbereiche der pädagogischen Fachkräfte sind den Eltern bewusst und welche (Mit-) Verantwortung wird vom pädagogischen Personal wie von den Erziehungsberechtigten gegenseitig erwartet.

Als methodische Grundlage wurden teilstrukturierte Interviews mit Kindergartenpädagoginnen, Kindergartenpädagogen und Eltern als Expertinnen und Experten, sowie das Skalierungsverfahren mit Kindergartenpädagoginnen und Kindergartenpädagogen herangezogen.

Als Ergebnis kann zusammengefasst werden, dass die Erwartungshaltung der Eltern grundsätzlich Elemente der Bildungsarbeit und der Bildungsprozesse als vorrangiges Ziel beinhaltet.

Die Auseinandersetzung mit der elementaren Bildungseinrichtung als Dienstleistungs- oder Bildungseinrichtung, die Auffassung des konkreten Aufgabenbereiches, die Verantwortung der Eltern und der pädagogischen Fachkräfte, sowie die gegenseitige Erwartungshaltung sind jedoch in den Ausführungen weitgehend different.

AutorIn:

Barbulovic, Sladjana

Titel:

Was wir haben, kann jeder haben. Was wir sind, kann keiner sein

Jahr: 2019

Kodierung: SPSM0005

Abstract:

Die Autorin möchte mit dieser Arbeit den Lesern einige theoretische Ansätze und gewisse Grundhaltungen von Jugendlichen der heutigen Zeit nahe bringen. Dabei stehen die materiellen Bedürfnisse im Kontext der gesellschaftlichen Bedingungen sowie der Sozialisation durch die Familie, die Schule und der Peergroup im Mittelpunkt. Die Lebensphase eines Heranwachsenden ist geprägt von der eigenen Persönlichkeitsfindung und Entwicklung, der Abgrenzung und Definition des eigenen Selbstbilds sowie jeglicher Form von Orientierung (z.B. Freundeskreis, Konfession, Stärken und Schwächen). Jeder Jugendliche begibt sich in dieser Phase auf seine ganz individuelle und persönliche Reise, um den eigenen Charakter auszubilden und stellt somit die Weichen für das zukünftige Leben. Die gesellschaftlichen Faktoren, die als Außenwirkung auf den Jugendlichen einwirken, tragen ebenfalls zur Persönlichkeitsbildung bei. In einer Welt, die scheinbar nur noch digital funktioniert und in der alles machbar und zu erwerben ist, wird diese wichtige Lebensphase häufig durch Konzerne ausgenutzt. Durch eben diese Kommerzialisierung und gezielte Produktplatzierung auf Plattformen wie Instagram, Facebook oder anderen Anbietern soll das Konsumverhalten der Jugendlichen stetig gesteigert werden. Daraus ergeben sich unzählige Fragestellungen, die einmal mehr die hohe Bedeutung dieser Thematik offenlegt. Doch inwiefern sind die Konsumgüter entscheidend, um sich als Persönlichkeit zu definieren? Welche Faktoren gehören noch zur Persönlichkeitsbildung und inwieweit können Eltern aufklären und unterstützen? Welche Bedürfnisse haben Jugendliche im 21. Jahrhundert? Die folgende Masterarbeit befasst sich mit genau dieser Thematik und der Fragestellung: Inwiefern sprechen Jugendliche bei ihren Bedürfnissen von materiellen Gütern? Aufgrund der Komplexität dieses Themas können nicht alle Themenbereiche im Detail betrachtet und auch bewertet werden. Sofern diese Arbeit dazu dienen kann, einen Überblick zur Thematik zu verschaffen und mittels einer empirischen Untersuchung einen Status-Quo der Bedürfnisse von Jugendlichen im 21. Jahrhundert aufzuzeigen. Im Rahmen der Arbeit wird eine Interviewbefragung mit neun Jugendlichen im Alter von 16 bis 18 Jahren durchgeführt. Dabei werden Wechselwirkungen zwischen dem individualisierten Menschen, seiner Umwelt und seiner Wahrnehmung deutlich. Das alles basiert auf den Besonderheiten der in der Jugendphase typischen physischen und psychischen Entwicklungsprozesse, die eng mit der Selbstfindung einhergehen. Im Ziel soll herausgefunden werden, ob sich die Bedürfnisse von Jugendlichen in einer modernen, digitalisierten und von großen Konzernen dominierten Gesellschaft am Konsum orientieren oder ob stattdessen eine Rückbesinnung auf traditionelle Werte, wie z.B. Familie zu beobachten ist. Möglicherweise existieren die unterschiedlichen Bedürfnisse aber auch nebeneinander. Die Zielerreichung dieser Arbeit wird durch einen Abgleich mit älteren und neueren Forschungsstudien unterstützt.

AutorIn:

Göbl, Elisabeth

Titel:

Motive für die Tätigkeit in der Persönlichen Assistenz für körperbehinderte Menschen

Jahr: 2019

Kodierung: SPSM0006

Abstract:

Die vorliegende Masterarbeit soll einen Beitrag dazu leisten, herauszufinden, welche Beweggründe MitarbeiterInnen veranlassen, in der Persönlichen Assistenz für körperlich behinderte Menschen tätig zu sein. Ziel dieser Untersuchung ist es, die intrinsischen und extrinsischen Motive der Fachkräfte herauszuarbeiten und herauszufinden, welche Menschen besonders gut geeignet sind, um in der Persönlichen Assistenz für körperlich behinderte Menschen tätig zu werden. Dies könnte in weiterer Folge sehr hilfreich bei der Personalsuche und -auswahl sowie der Retention von MitarbeiterInnen sein. Weiters wird untersucht, welche Rahmenbedingungen seitens der Führungsebene umgesetzt werden sollten, um eine hohe extrinsische Motivation zu gewährleisten und Demotivation zu vermeiden. Hierbei sind die Motive der MitarbeiterInnen maßgebliche Faktoren. Der empirische Teil dieser Arbeit gibt Auskunft über die leitfadengestützten Experteninterviews, die als Methode herangezogen wurden. Hierzu wurden MitarbeiterInnen aus verschiedenen Unternehmen interviewt, die im Bereich der Persönlichen Assistenz für körperlich behinderte Menschen tätig sind. Die erhobenen Daten wurden mittels der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet.

Die Ergebnisse zeigen deutlich, dass eine hohe intrinsische Motivation gegeben sein muss, um in der Persönlichen Assistenz langfristig arbeiten zu können. Nicht außer Acht gelassen werden darf die Macht von Lob und Anerkennung auf extrinsischer Seite. Des Weiteren wurde vermehrt darauf hingewiesen, dass wichtige Skills und Hebetekniken nicht vermittelt würden und es oft zu wenige Schulungen und Weiterbildungsmöglichkeiten gebe. Dies führt dazu, dass tägliche Arbeitsanforderungen nicht richtig oder nur sehr mühsam umgesetzt werden können. Hier ist die Führungsebene gefordert, um MitarbeiterInnen langfristig motivieren und binden zu können, und Demotivation zu vermeiden.

AutorIn:

Kibambe Lubanda, Dieudonne

Titel:

Integration und die Rolle der informellen Beziehungen - am Beispiel von Migrantinnen und Migranten aus der Demokratischen Republik Kongo in Österreich

Jahr: 2019

Kodierung: SPSM0007

Abstract:

In der vorliegenden Arbeit beschäftigt sich der Autor mit der Migration und der Rolle der informellen Beziehungen am Beispiel von Migrantinnen und Migranten aus der Demokratischen Republik Kongo in Österreich. Zu dieser Thematik gibt es noch keine Studien und diese Arbeit hat zum Ziel diese Forschungslücke zumindest zum Teil zu schließen. Für die Untersuchung wurden teilstrukturierte Interviews von Migranten aus der Demokratischen Republik Kongo durchgeführt und nach Mayring und Zepke ausgewertet. Es konnten begünstigende und hinderliche Faktoren für die Integration der Migrantinnen und Migranten in Österreich identifiziert werden. Die Ergebnisse dieser Forschungsarbeit zeigen mit überwiegender Mehrheit, dass die informellen Beziehungen von eminenter Bedeutung für die Integration der Migrantinnen und Migranten in Österreich sind.

AutorIn:

Paul, Nirmaljit

Titel:

'Fremdunterbringung' aus Sicht der ExpertInnen

Jahr: 2019

Kodierung: SPSM0008

Abstract:

Um das Kindeswohl in unserer modernen Gesellschaft gewährleisten zu können, wurde das Instrument der Sozialarbeit als sozialwissenschaftliche und praktischer Berufszweig entwickelt. Sie dient als wichtige Brücke zwischen den Kindern bzw., Jugendlichen und deren Eltern. Wenn Probleme in der Familie so prekär werden, dass eine Fremdunterbringung des Kindes notwendig wird, sind einfühlsame Menschen in der Arbeit mit diesen Familien essentiell. Durch die täglichen Herausforderungen sehen sich SozialpädagogInnen einem riesen Handlungsspektrum gegenüber. Mittels einer empirischen Untersuchung wurden die Arbeitsabläufe des Berufes, speziell bei einer Fremdunterbringung eines Kindes oder Jugendlichen analysiert. Die qualitative Forschung zeigt, dass der Prozess der Fremdunterbringung viele Herausforderungen für die MitarbeiterInnen, aber auch unterstützende Maßnahmen in sich birgt. Vor allem der persönliche Stress während dieses Arbeitsablaufes wird näher beleuchtet. Entwicklungsbedarf besteht aus Sicht der SozialpädagogInnen in erster Linie in den Rahmenbedingungen der Unternehmen. Glückliche und zufriedene Kinder sind die Wurzeln unserer zukünftigen Gesellschaft und daher ist die Arbeit mit Ihnen eine enorm wichtige Leistung.

AutorIn:

Ay, Güler

Titel:

**Professionelle Arbeit mit dem Herkunftssystem von Kindern in Fremdunterbringung
'Getrennt lebend, doch im Herzen verbunden'**

Jahr: 2020

Kodierung: SPSM0009

Abstract:

Fremdunterbringung bzw. alternative Betreuung von Kindern und Jugendlichen durch die Kinder- und Jugendhilfe [KJH] bekleiden ein breites und aktuell sehr relevantes Arbeitsfeld der Sozialpädagogik. Die vorliegende Studie verfolgt das Anliegen, die Bedeutung der Herkunftssysteme der Kinder und Jugendlichen, die sich in Fremdunterbringung befinden, zu beleuchten und ihre Bedeutung für die Rückführung bzw. Verselbstständigung herauszustreichen. Es wurde untersucht, ob und inwieweit die Arbeit mit dem Herkunftssystem Einfluss auf die Rückführung bzw. Verselbstständigung der Kinder und Jugendliche nimmt und welche Methoden sich als besonders wirksam erweisen. Dabei wurde versucht, insbesondere die Frage zu beantworten, welche Bedeutung die professionelle Arbeit mit dem Herkunftssystem in der sozialpädagogischen Praxis einnimmt. Zur Beantwortung der Forschungsfrage wurden qualitative Interviews mit fremduntergebrachten Kindern und Jugendlichen, deren Eltern sowie den SozialpädagogInnen durchgeführt. Dabei wurde festgestellt, dass der Stellenwert der Elternarbeit in der Sozialpädagogischen Praxis über die letzten Jahrzehnte definitiv an Bedeutung gewonnen hat und alle beteiligten Personen mehr darüber reflektieren. Hingegen existieren nach wie vor Defizite in Bezug auf personelle und zeitliche Ressourcen der SozialpädagogInnen, der Verankerung der Elternarbeit als fixen Bestandteil der Ausbildung sowie im Hinblick auf die Fremdunterbringungspraxis. Dies betrifft insbesondere die Trennung von fremduntergebrachten Geschwistern. Als weitere Problemlage wurden die großen Regelunterschiede zwischen verschiedenen Fremdbetreuungseinrichtungen identifiziert. Teilweise ist auch die Information der Eltern über Bedingungen und Auflagen der Fremdunterbringung unzureichend. Der Gesetzgeber ist somit in mehrfacher Hinsicht gefordert, die Fremdbetreuungseinrichtungen einerseits mit größeren finanziellen Mitteln auszustatten, andererseits aber auch, mehr verbindliche Regelungen für die Elternarbeit vorzusehen.

AutorIn:

Parlatan, Denise

Titel:

'Ich will zur Mama!' Kinder zwischen Ihren Eltern und den Pflichten der Behörden

Jahr: 2020

Kodierung: SPSM0010

Abstract:

Nicht immer ist es für Kinder möglich, in ihrer Herkunftsfamilie aufzuwachsen. In manchen Fällen ist es nötig, Kinder und Jugendliche außerhalb der Familie zu betreuen.

Diese Masterthese handelt von Kindern und Jugendlichen, welche aus der Familie genommen werden müssen und in einer Wohngemeinschaft fremdbetreut werden. Es werden die möglichen Alternativen zur Fremdbetreuung betrachtet und anhand von Experteninterviews kritisch hinterfragt. Hierfür werden auch die ambulanten und stationären Hilfen genauer dargestellt. Die Problemfelder der Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter werden analysiert und die Entscheidungsgrundlagen, ein Kind oder einen Jugendlichen aus der Familie zu nehmen, aufgezeigt.

Ziel war es herauszufinden, ob und wie die besten Möglichkeiten für die Kinder und Jugendlichen gefunden werden können, damit die Kinder und Jugendlichen durch die Trennung von ihren Eltern keine Traumatisierung erleiden.

Als Erhebungsmethode wurde die qualitative Forschungsmethode gewählt. Die Experteninterviews, die mit Sozialarbeiter/Innen und Sozialpädagogen/Innen geführt wurden, bilden die Grundlage der empirischen Forschung. Die Arbeit bezieht sich ausschließlich auf die Kinder und Jugendhilfe (MAG ELF) in Wien.

AutorIn:

Dreindl, Karin

Titel:

**Wenn der Übergang Schule - Beruf (noch) nicht gelingt
Die Produktionsschule - eine nützliche Unterstützungsmaßnahme?**

Jahr: 2020

Kodierung: SPSM0011

Abstract:

Junge Menschen, besonders solche mit einer Beeinträchtigung, haben es immer schwerer, nach der Pflichtschule in eine Berufsausbildung einzusteigen. Um diesen Übergang zu erleichtern bieten Produktionsschulen Unterstützung an. Diese Forschungsarbeit hat es sich zur Aufgabe gemacht, Erkenntnisse darüber zu gewinnen, wie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Produktionsschule erleben. Es galt den Nutzen, den sie daraus ziehen zu ermitteln und herauszufinden, wo Veränderungsbedarf gesehen wird. Als Methode wurde das teilstrukturierte Interview herangezogen und zehn Jugendliche befragt, die an der Produktionsschule BUZ Neutal teilnehmen. Es konnte gezeigt werden, dass mehrere Übereinstimmungen gefunden wurden, obwohl das Erleben der Produktionsschulangebote eine sehr individuelle Angelegenheit ist: So wurde der Einstieg in die Maßnahme bei neun von zehn Jugendlichen als Zwang von außen erlebt. Die Unterstützung durch die Coaches und TrainerInnen machte die Jugendlichen sensibel für ihre eigenen Bedürfnisse und half bei der Stärkung des Selbstvertrauens. Kritisch gesehen wurde in manchen Fällen der Umgang Erwachsener mit den Jugendlichen. Vor allem wurden Rollenverstrickungen als sehr irritierend und in manchen Fällen als distanzlos erlebt. Der Ruf nach Grenzen und Konsequenzen bei Regelverstößen durch TeilnehmerInnen wurde ebenfalls laut. Speziell dann, wenn die gleichen

Personen mehrmals die Regeln brachen. Die Angebote der Produktionsschule wurden zum Teil positiv erlebt, zum Teil für zu wenig abwechslungsreich befunden.

AutorIn:

Klappacher, Mag.a Cornelia

Titel:

Diversität und Konfliktlösung – Eine soziale Best-Praxis?

Jahr: 2020

Kodierung: SPSM0012

Abstract:

Grundsätzlich stellt jeder Mensch eine Individualität dar und will dort wo er seine Kompetenzen einbringt, nicht nur akzeptiert, sondern wertgeschätzt werden. Mit dem Diversity Konzept wird innerhalb einer Organisation ein tragbares Ausmaß an soziale Verantwortung bestrebt und die Fairness gewährleistet, die den MitarbeiterInnen und Mitwirkenden zusteht. In diesem Sinne verdeutlicht diese Masterarbeit die Wirkung des Sozialkapitals am Beispiel des Allgemeinen Krankenhauses der Stadt Wien, beziehungsweise der Medizinischen Universität Wien. Der empirische Teil der Arbeit bezieht sich auf alle sechs große Dimensionen der Diversität (Alter, sexuelle Orientierung, Geschlecht, ethnische Zugehörigkeit, Behinderung, Religion bzw. Weltanschauung) und auf die Konfliktkultur der Organisation, so wie diese von den AKH Wien ExpertInnen im Laufe der Zeit wahrgenommen wurden. Zentrales Ziel war zu analysieren wie diese Dimensionen im AKH Wien, beziehungsweise an der MedUni gelebt werden. Mithilfe von zehn Experteninterviews konnten einerseits die positiven Zusammenhänge im Arbeitsalltag erfasst werden, andererseits die Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft begrifflich aufgezeigt werden. Die Ergebnisse zeigen eindeutig, dass im Laufe der Zeit eine eigene soziale Best-Praxis im Hinblick auf dieser Thematik, innerhalb der Organisation entstanden ist. Diese basiert auf einen kontinuierlichen Lernprozess. Durch den adäquaten Umgang mit Diversität und eine effektive Konfliktkultur - als handlungsorientierte Konzepte im Arbeitsalltag – bestätigt sich, dass die Vielfalt einer Organisation sie stärker macht. Das geschieht indem Anerkennung von Unterschiedlichkeit stattfindet, indem den MitarbeiterInnen auf den verschiedensten Ebenen die Möglichkeit eingeräumt wird sich einander optimal zu ergänzen und indem für die Konfliktbewältigung so viel wie möglich an Ressourcen eingeräumt werden. Der Blick in die Zukunft weist darauf hin, dass die Haltung zur Vielfalt und der Umgang mit Diversity und mit Konflikten im heutigen Arbeitskontext nach einem täglichen Bewusstsein und einer Sozialkompetenz, die stets entwickelt und ausgeweitet werden können, verlangen. Für Organisationen mit Vorbildfunktion sind alle möglichen Synergien die sich aus dem sozialen Mitwirken ihrer Kräfte ereignen, beachtenswert.

AutorIn:

Wallenböck, Mag.a Dr.in Ute

Titel:

Das Fernbleiben von Jugendlichen mit chinesischem Migrationshintergrund in der offenen Jugendarbeit in Wien. Eine Bestandaufnahme.

Jahr: 2020

Kodierung: SPSM0013

Abstract:

Die Inanspruchnahme der Angebote der offenen Jugendarbeit kann interessante Einblicke in die kulturell verankerten Wertorientierungen und Verhaltensmuster von Jugendlichen mit Migrationshintergrund bieten. Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Frage, warum das Angebot der offenen Jugendarbeit der Stadt Wien oder von privaten Vereinen von Jugendlichen mit chinesischem Migrationshintergrund nicht angenommen wird. Ausgehend von der Annahme, dass die Übergänge zwischen den Lebensphasen (Kind-Jugendlich-Erwachsenen) von den kulturellen Traditionen und den damit in Verbindung stehenden spezifisch geprägten Generationenverhältnissen sowie den sozialstrukturellen Bedingungen und Machtverhältnissen abhängen, wird anhand von Kontextbeschreibungen eingangs auf die Gesellschaft Chinas mit Fokus auf die Familie sowie den konfuzianistischen Werte- und Moralvorstellungen und auch auf die sprach- und kulturell bedingten Divergenzen bei diversen Begrifflichkeiten ('Chinesisch', 'Freizeit', 'öffentlicher Raum' etc.) überblicksmäßig eingegangen.

Beruhend auf der soziologischen Theorie der Lebenswelt nach Alfred Schütz, der Abhandlung der Bewältigung(en) der Lebenswelt der jungen Generation Chinas sowie der Theorie zur Jugendarbeit in Österreich werden schließlich die Ergebnisse der online-Fragebögen in Verbindung gebracht und führen somit zur Beantwortung der leitenden Forschungsfrage: Aufgrund des Nicht-Wissens um das Angebot der offenen Jugendarbeit wird diese nicht angenommen. Anhand der empirischen Untersuchung wird zudem deutlich, dass herkunftsspezifische Traditionen, Werte und Anschauungen einen maßgeblichen Einfluss auf den Alltag sowie auf die Bewältigung der Lebenswelten der Jugendlichen haben. In dieser Arbeit findet sich darüber hinaus die Darstellung der Schwierigkeiten im Zugang und im Umgang mit der Zielgruppe trotz einer transkulturellen sowie transdisziplinären Annäherung.

AutorIn:

Mehmetaj, Sabine

Titel:

Ressourcenorientierte Interventionen mit arbeitssuchenden Jugendlichen – Einzelfallstudie Jobwerkstatt Gänserndorf

Jahr: 2019

Kodierung: SPSM0014

Abstract:

Die vorliegende Arbeit ist im Stil einer Einzelfallstudie zur Jobwerkstatt Gänserndorf aufgebaut. Das Projekt 'Jobwerkstatt Gänserndorf' betreute arbeitssuchende Jugendliche im Alter von 15- 24 Jahren. Die Teilnehmer*Innen waren in einem von vier Werkstättenbereichen tätig und wurden sozialpädagogisch betreut. Die Jobwerkstatt hatte politisch und gesellschaftlich ein positives Standing im Bezirk und so sorgte ihre Schließung für regionales, mediales Aufsehen. Das Forschungsinteresse dieser Arbeit richtet sich an die Methoden und Instrumente, mit denen in der Jobwerkstatt gearbeitet wurden, um herauszufinden, ob und wie die ressourcenorientierte Arbeit beschrieben wird. Weiters sind benötigte und vorhandene Kompetenzen der Mitarbeiter*Innen, ihre Herausforderungen und Motive, sowie Ziele und Erfolgserlebnisse Kernpunkte des Forschungsinteresses. Es wurden sieben Experteninterviews mit ehemaligen Trainer*Innen und Sozialpädagog*Innen geführt. Diese wurden mittels der zusammenfassenden Inhaltsanalyse unter Miteinbeziehen des eklektischen Vorgehens nach Zepke ausgewertet. Die Ergebnisse zeigen, dass die Mitarbeiter*Innen den Fokus ihrer Arbeit auf die individuelle Beziehungsarbeit mit den Teilnehmer*Innen richteten. Der ressourcenorientierte Ansatz ihrer Arbeit wird vor allem durch lösungsorientiertes Arbeiten und individuelle Kompetenzförderstrategien beschrieben.

AutorIn:

Beslagic, Jasna

Titel:

Wege in die Wohnungslosigkeit - Erfahrungen betroffener Frauen

Jahr: 2019

Kodierung: SPSM0015

Abstract:

Ziel dieser Arbeit ist es, Hintergründe der Entstehung von Frauenwohnungslosigkeit näher zu durchleuchten und einen Einblick in die subjektiven Sicht- und Handlungsweisen der betroffenen Frauen zu ermöglichen. Dazu wurden elf narrative Interviews mit akut wohnungslosen Frauen in zwei Übergangswohnhäusern für Wohnungslose in Wien durchgeführt. Die Studie greift hauptsächlich auf das offene und freie Erzählen der Frauen zurück und beschäftigt sich eingehender mit den Lebenswelten von wohnungslosen Frauen. Mittels qualitativer Interviews wurden die Lebenslagen der betroffenen Frauen und die damit verbundenen Herausforderungen erforscht. Bezogen auf den biographischen Hintergrund sowie die Ursachen für die eingetretene Wohnungslosigkeit, den Übergang in das Hilfesystem, die aktuelle Lebenssituation, die Erfahrungen mit den Wohnungslöshilfeeinrichtungen sowie die persönlichen Ziele und Wünsche, werden hierbei unterschiedliche Gegebenheiten geschildert. Die vorliegende Arbeit setzt sich aus einem Theorieteil, einem Methodenteil und einem empirischen Forschungsteil zusammen. Im ersten Teil der Untersuchung wird die Thematik im Zuge einer Ausarbeitung der Fachliteratur näher beleuchtet. Dabei wird das Augenmerk auf die Entwicklung und Entstehung von Wohnungslosigkeit, auf ungesicherte

Wohnverhältnisse und die damit verbundenen Problemlagen sowie auf die Bewältigungsstrategien der Frauen in verschiedenen Altersgruppen gelegt. Im Methodenteil werden das Forschungsdesign und die angewandte Methode der narrativen Interviews näher erläutert. Die Ergebnisse der Untersuchung geben Aufschluss über lebensgeschichtlich relevante Themenbereiche von wohnungslosen Frauen. Die Darstellung der Ergebnisse liefert uns mögliche Hintergründe für die Entstehung weiblicher Wohnungslosigkeit. Als Hauptgründe für weibliche Wohnungslosigkeit kristallisierten sich folgende Ursachen heraus: Gewalterfahrungen, Verlust einer Bezugsperson, Bildungsniveau und Erwerbslosigkeit, Arbeit, Sucht, psychische Erkrankungen, (Verhältnis zur Herkunftsfamilie/Kindheit, Beziehung und Freundschaft (Zweckbeziehungen)). Die Resultate weisen auf die Notwendigkeit von zukünftigen Veränderungen innerhalb des Hilffsystems der Wohnungslosenhilfe hin.

AutorIn:

Mayerhofer Stephanie

Titel:

Die österreichische Erinnerungs - und Gedenkkultur am Beispiel des Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus – Gesetzlicher Auftrag und soziale Verantwortung

Jahr: 2019

Kodierung: SPSM0016

Abstract:

1995 wurde der Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus [im Folgenden Nationalfonds genannt, Anm. d. Verf.] gegründet. Der Fonds hat die Aufgabe Entschädigungsmaßnahmen an Opfer des Nationalsozialismus, die bis dahin unzureichend erfolgten, zu erbringen und steht für die Verantwortungsübernahme der Republik Österreich gegenüber den Opfern des Nationalsozialismus. Die Einbettung des Nationalfonds und dessen Leistungen für die österreichische Erinnerungskultur, die zukünftigen Aufgaben, die in der letzten Novelle des Nationalfondsgesetzes aus dem Jahr 2017 verankert wurden und die damit zusammenhängenden strukturellen Veränderungen in der Organisation werden in der vorliegenden Arbeit theoretisch ausgearbeitet und empirisch durch qualitative Forschung untersucht. Anhand leitfadengestützter ExpertInneninterviews und deren Auswertung durch qualitative Inhalts- und Themenanalyse wird aufgezeigt, dass der Nationalfonds durch seine Definition des Opferbegriffs und der Projektförderung zu einer Bewusstseinsbildung in der Zivilgesellschaft und zu einer Erweiterung und einem Paradigmenwechsel in der Erinnerungskultur beigetragen hat. Kritik an einer Institutionalisierung und Ritualisierung der Erinnerungskultur sowie der erneute Generationenwechsel verdeutlichen die Notwendigkeit einer Aktualisierung derselben. Der Nationalfonds kann durch seine Entwicklung von einer Auszahlungs- und Förderstelle hin zu einer Vermittlungsstelle für Wissenschaft, Beratung und Aufarbeitung den geforderten aktuellen Bezugsrahmen schaffen und hinkünftig als Koordinierungsstelle für staatliches Erinnern und Gedenken fungieren. Zusätzlich dazu kann der Nationalfonds als gesellschafts- und bildungspolitische Instanz mit der notwendigen niederschweligen Herangehensweise auch neue Zielgruppen der heutigen heterogeneren Gesellschaft erreichen und so zu einer zukünftigen Erinnerungskultur, die sich nicht nur auf die Geschichte des Holocaust bezieht, sondern auch interkulturelles Verständnis fördert und gegenwärtigen gesellschaftlichen Ausgrenzungstendenzen entgegenwirkt, beitragen.

AutorIn:

Rabenstein, Claire

Titel:

**Eine Analyse der Stellung von Herkunftsfamilien in Dauerpflegschaftsverhältnissen.
'... Elternarbeit in Hinblick auf Rückführung, also davon ist natürlich keine Rede**

Jahr: 2019

Kodierung: SPSM0017

Abstract:

Die vorliegende Masterarbeit befasst sich mit Dauerpflegschaftsverhältnissen in Wien. Der inhaltliche Schwerpunkt der Studie liegt bei der Elternarbeit mit der Herkunftsfamilie und der Frage ob an Rückführungen in die

Herkunftsfamilie aktiv gearbeitet wird. Das Ziel der Masterarbeit ist es, praxisnahe Einblicke in die Strukturen des Fachbereichs für Pflegekinderarbeit zu erhalten und sich mit gängigen organisationsinternen Vorurteilen gegenüber den Strukturen des Fachbereiches auseinanderzusetzen. Insofern wird der Fokus auch auf die Eruiierung von Lösungsansätzen aus interner Sicht gelegt. Mittels neun ExpertInneninterviews wurden sechs PflegestellensozialarbeiterInnen und sechs MitarbeiterInnen der Wiener Kinder- und Jugendhilfe, welche einen direkten Bezug zur Pflegekinderarbeit vorweisen, zum Erkenntnisinteresse befragt. Für die Auswertung der Daten wurde die zusammenfassende Inhaltsanalyse nach Mayring angewandt. Die Ergebnisse der Studie bieten einen umfassenden Überblick über die themenbezogenen Abläufe im Fachbereich für Pflegekinderarbeit. Durch eine kritische Gegenüberstellung der beiden Befragungsgruppen ergibt sich eine differenzierte Beantwortung der Forschungsfragen: Die Arbeit mit der Herkunftsfamilie ist in der Pflegekinderarbeit letztgereiht. Es stehen weder die Zeit- noch die Personalressourcen zur Verfügung, um sich diesem Aufgabenbereich zu widmen. Demnach wird die Rückführung eines Pflegekindes in die Herkunftsfamilien nicht aktiv unterstützt, das Pflegekind soll sich langfristig in der Pflegefamilie stabilisieren können. Dieser Zugang wurde in beiden Befragungsgruppen kontrovers diskutiert, so wurde auch zum Beispiel die Frequenz der Besuchskontakte häufig kritisiert. Hilfreich und notwendig wären unter anderem ambulante Beratungsstellen für die Herkunftsfamilien oder PsychologInnen in den Pflegekinderzentren, die vulnerable Übergangsphasen begleiten, die Herkunftsfamilie für die Lebenssituation ihrer Kinder sensibilisieren und sie dabei unterstützt ihre Rolle im Leben des Kindes zu finden und wahrzunehmen.

AutorIn:

Atteneder, Michaela

Titel:

WER AUFHÖRT ZU LERNEN, HÖRT AUF ZU LEBEN! UNTERSUCHUNG ÜBER DEN AUS- UND WEITERBILDUNGSSTAND

Jahr: 2020

Kodierung: SPSM0018

Abstract:

Wiewohl die Aufgaben und Leistungen der Hospiz und Palliative Care öffentlich wahrgenommen werden, gibt es zum beruflichen Background – den Aus- und Weiterbildungen – dieses Arbeitsbereichs kaum Informationsquellen, Literatur oder belastbares Datenmaterial. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wurden entsprechende Daten mittels Online-Befragung und tiefergehenden Interviews erhoben, um den aktuellen Aus- und Weiterbildungsstand der hauptamtlichen Mitarbeiter*innen in der spezialisierten Hospiz- und Palliativversorgung und deren Ausbildungsbedarf zu dokumentieren. Die demografischen Ergebnisse zeigen, dass im Bereich Hospiz und Palliative Care überwiegend Frauen beschäftigt sind, die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten intensiv genutzt und positiv bewertet werden, die Teilnehmer*innen in Detailbereichen aber konstruktive Kritik äußern und Inputs beisteuern können. Als verhältnismäßig junge Disziplin entwickelt sich Hospiz und Palliative Care seit den 1950er Jahren kontinuierlich weiter und ist auch heute noch für Optimierungen im Ausund Weiterbildungsbereich offen. Die im Rahmen dieser Arbeit erstellte Datenbasis zeigt auch, dass die Professionalisierung dieses zwischenmenschlich sensiblen Bereichs vor allem aus Sicht der Mitarbeiter*innen erwünscht und vorangetrieben wird.

AutorIn:

Heigl, MBA Gertraud

Titel:

Beziehung als persönlichkeitsfördernder Faktor und Qualitätsmerkmal im Rahmen der Assistenz von Menschen mit Behinderungen Am Beispiel der Anwendung des Konzepts 'Die Entwicklungsfreundliche Beziehung nach Senckel / Luxen'® in ausgewählten Organisationen

Jahr: 2020

Kodierung: SPSM0019

Abstract:

Sowohl die theoretisch-konzeptionelle Ausrichtung, als auch der Aspekt der Beziehung, stellen maßgebliche Einflussfaktoren hinsichtlich der Wirkungsweise von Assistenzleistungen für Menschen mit Behinderungen im professionellen Kontext von Organisationen dar. Der fachliche Hintergrund bildet primär die Ausgangsbasis für eine professionelle Herangehensweise, doch bereits an diesem Punkt beginnen die Wechselwirkungen zwischen Theorie, Praxis und Interaktion. Jeder zwischenmenschliche Kontakt wird maßgeblich geprägt von dem damit verbundenen Beziehungserleben und insbesondere im Rahmen der professionellen Assistenz und Beziehungsgestaltung bedarf dieses Faktum der besonderen Berücksichtigung. Die gegenständliche Forschungsarbeit befasst sich mit den Fragestellungen, ob eine theoriebasierte und professionelle Beziehungsgestaltung im Rahmen der Assistenz von Menschen mit Behinderungen persönlichkeitsfördernd wirkt und ob diese Auswirkungen festgestellt werden können. Dazu werden professionelle Beziehungsprozesse, welche auf Basis des Konzepts der 'Entwicklungsfreundlichen Beziehung nach Senckel / Luxen'® in ausgewählten Organisationen durchgeführt worden sind, evaluiert, analysiert und anhand der beschreibenden Statistik dargestellt. Zudem wird untersucht, welche Aspekte und Merkmale einer persönlichkeitsfördernden Assistenz aus Sicht der handelnden Akteure als ausschlaggebend erachtet werden und welche davon im Hinblick auf das Qualitätsmanagement in Organisationen relevant sind. In Bezug darauf werden Interviews mit Expertinnen und Experten geführt und in Folge mittels der strukturierten Inhaltsanalyse interpretiert. Die Untersuchungsergebnisse lassen erkennen, dass die persönlichkeitsfördernde Wirkung einer konzeptorientierten professionellen Beziehungsgestaltung gegeben ist und damit verbundene Auswirkungen auf die Persönlichkeit dargestellt werden können. Zudem können ausschlaggebende Aspekte und Merkmale der professionellen Beziehungsgestaltung und Assistenz definiert sowie deren Relevanz in Bezug auf das Qualitätsmanagement aufgezeigt werden.

AutorIn:

Stift, Lisa

Titel:

Konfliktbewältigung bei Jugendlichen innerhalb der Peergroup aus der Sicht der Beteiligten

Jahr: 2020

Kodierung: SPSM0020

Abstract:

In der vorliegenden Arbeit wird der Frage nachgegangen, wie Jugendliche Konflikte in ihrer Peergroup lösen. Der theoretische Teil beginnt mit der Auslegung des komplexen Begriffes Konflikt. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt beim Konfliktmanagement. Näher eingegangen wird auf Konfliktursachen, Konfliktverläufe, Konfliktmuster, und Konfliktlösungen. Am Schlussteil der Thesis werden die Begriffsbestimmungen von Jugendlichen und Peergroups dargelegt. Das Ziel der Abschlussarbeit ist, die Konfliktstrategien von Jugendlichen zu eruieren. Mittels leitfadenzentrierter Interviews wurden Jugendliche zu ihrem Konfliktverhalten befragt. Die Auswertung erfolgte durch

eine qualitative Inhaltsanalyse. Die Ergebnisse der empirischen Forschung führen zu Erkenntnissen verschiedenster Lösungen um einen Konflikt zu bewältigen. Allgemein kann jedoch gesagt werden, dass sich die meisten befragten Jugendlichen eine Lösungsstrategie befürworten. Zusätzlich stellten sich einheitliche Konfliktlösungstypen in den jeweiligen Peergroups heraus. Die Synthese stellt Unterschiede und Übereinstimmungen dar und öffnet zugleich einen Ausblick auf weitere relevante Forschungsfelder im Bereich der Konfliktbewältigung.

AutorIn:

Schwager, Oliver

Titel:

'Gifteln unter Aufsicht'

Drogenkonsumräume und Heroin via e-card in Wien - eine illusorische Bestandsaufnahme

Jahr: 2021

Kodierung: SPSM0021

Abstract:

In einigen Ländern Europas sind Drogenkonsumräume sowie die Diamorphinabgabe fixe Bestandteile der Suchthilfe. In Österreich gibt es weder

Drogenkonsumräume, noch wird Heroin in der Substitutionsbehandlung eingesetzt. In dieser Forschungsarbeit wird ermittelt, wie das Fachpersonal

ausgewählter Wiener Sozialeinrichtungen die Wirkung dieser akzeptanzorientierten Herangehensweisen einschätzt. Ebenso wird erforscht, was diese

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von solchen Angeboten hielten und was sie sich davon für ihre Klientinnen und Klienten versprachen. Es wurden zehn Leitfadeninterviews mit Expertinnen und Experten aus der Wohnungslosenhilfe, aus den

Drogenberatungsstellen und der mobilen Straßensozialarbeit geführt. Die erhobenen Daten wurden mittels der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Die Forschungsergebnisse zeigen, dass alle befragten Personen die Eröffnung von Drogenkonsumräumen begrüßen. Die Mehrheit befürwortet auch die Einführung von Heroin als zusätzliches Substitutionsmittel. Infolge der hygienischen Konsumbedingungen sowie der interdisziplinären Zusammenarbeit in solchen Einrichtungen würden Klientinnen und Klienten von gesundheitlichen Vorteilen bis hin zur Überlebenssicherung profitieren. Allerdings könnte jedoch durch Drogenkonsumräume der Zugang zu psychotropen Substanzen vereinfacht werden und ebenso die Motivation zu (abstinenzorientierten) Therapien verloren gehen. Die Realisierungschancen für die Einrichtung von Drogenkonsumräumen und die Abgabe von Heroin als Substitutionsmittel werden jedoch als gering eingeschätzt.

AutorIn:

Kräutler, BSc, Selina

Titel:

Attraktivität von Green Care in der Region Elsbeere

Wienerwald?

Jahr: 2021

Kodierung: SPSM0022

Abstract:

Green Care in der Landwirtschaft ist ein Konzept, das immer mehr an Relevanz gewinnt. Angesichts aktueller gesellschaftlicher sowie land- bzw. forstwirtschaftlicher Gegebenheiten und Zukunftsprognosen sehen sich Regionalentwickler*innen speziell in ländlichen Räumen zunehmend mit Herausforderungen konfrontiert. Green Care ist diesbezüglich ein vielversprechender Ansatz, um Problemfeldern peripherer Regionen gezielt zu begegnen und Wertschöpfungsketten vor Ort zu (re)aktivieren.

In dieser Masterarbeit wird untersucht, welches Potenzial die Lebenswelt von Bauernhöfen zum Erbringen sozialer Dienstleistungen besitzt und wie sich Green-Care-Betriebe von konventionellen Anbieter*innen aus dem Gesundheits- und Sozialbereich abheben. Zudem wird der Beitrag analysiert, den Green Care für eine nachhaltige Regionalentwicklung ländlicher Räume leisten kann. Zuletzt stellt sich die Frage nach förderlichen Rahmenbedingungen für eine Green-Care-Umsetzung, vor allem im Hinblick auf die LEADER-Region Elsbeere Wienerwald.

Als Forschungsinstrumente werden multiperspektivische, leitfadengestützte Expert*inneninterviews und eine qualitative Inhaltsanalyse zur Datensammlung herangezogen.

Die Ergebnisse der Untersuchung deuten darauf hin, dass sich die positive Wirksamkeit von naturnahen Aufenthalten untermauern lässt. Speziell im sonderpädagogischen Bereich zeigen sich Wirkungseffekte, die künftig Anregung für medizinische und pädagogische evidenzbasierte Studien geben können. Soziale Dienstleistungen auf Bauernhöfen weisen eine Mannigfaltigkeit an Ressourcen auf, die sie von ‚klassischen Betreuungsmodellen‘ unterscheiden, und tragen zusätzlich auf mehreren Ebenen zur nachhaltigen Regionalentwicklung (in sozialer, ökonomischer und ökologischer Hinsicht) bei. Eine Vielzahl an förderlichen Rahmenbedingungen für die Etablierung von Green Care in der Region Elsbeere Wienerwald ist bereits gegeben. Handlungsbedarf für die zukünftige Festigung und Positionierung des Konzepts besteht in erster Linie in der Belegung, Anerkennung und Sichtbarmachung des Nutzens und Wertes von Green Care, vor allem auf Kommunalebene.

AutorIn:

Reichetzer, Tabea

Titel:

'Menschen mit Behinderung und Technologie mit ihren Größen und Grenzen.'

Robotik und Digitalisierung in der sozialen Arbeit in Österreich, mit Fokus auf Menschen mit Behinderungen

Jahr: 2021

Kodierung: SPSM0023

Abstract:

Digitalisierung, Robotik, Behindertenarbeit und Beziehungsarbeit: Der Zusammenhang zwischen Digitalisierung und Robotik einerseits, aber auch der zwischen Behindertenarbeit und Beziehungsarbeit andererseits wird immer deutlicher. In der vorliegenden Masterarbeit mit der Überschrift 'Robotik und Digitalisierung in der sozialen Arbeit in Österreich, mit Fokus auf Menschen mit Behinderungen' werden Möglichkeiten für Menschen mit Behinderungen, deren Angehörige und Betreuer und Betreuerinnen erörtert, wie Robotik und Digitalisierung sinnvoll genutzt werden können.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, den Zusammenhang zwischen Beziehungsarbeit und Robotik sowie Digitalisierung in der sozialen Arbeit, vor allem jedoch in der Behindertenarbeit, in Österreich zu untersuchen. Dafür wurden Interviews sowohl mit betroffenen Personen als auch mit deren Angehörigen oder Bezugspersonen und Betreuerinnen und Betreuern geführt und analysiert, um zu klären,

welche digitalen Hilfen relevant für die Beziehungsarbeit sind. Es wird veranschaulicht, ob Robotik in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung auch positiv wirken kann oder nicht. Schlussendlich wurden die erhobenen Daten ausgewertet und aufgezeigt wie wichtig die Robotik und Digitalisierung für die Beziehungsarbeit im Behindertenbereich sind.

AutorIn:

Dukic, Nafisa

Titel:

SOZIALPÄDAGOGISCHE PRÄVENTION UND INTERVENTION BEI AGGRESSION UND GEWALT insbesondere in der Arbeit mit psychisch kranken Kindern und Jugendlichen

Jahr: 2021

Kodierung: SPSM0024

Abstract:

In der vorliegenden Arbeit werden die Wechselwirkungen von Aggression und Gewalt, sowie sozialpädagogischer Intervention und Prävention, insbesondere bei Kindern und

Jugendlichen mit psychischen Auffälligkeiten untersucht. Das Ziel dieser Masterarbeit ist es herauszufinden, wie SozialpädagogInnen arbeiten

können, um adäquat bei Kindern und Jugendlichen mit psychischen Störungen zu

intervenieren, insbesondere bei einer Neigung zu Aggression und Gewalt. Dazu wird

die zentrale Forschungsfrage gestellt: Welche Ressourcen stehen SozialpädagogInnen

zur Verfügung, um einen professionellen Umgang mit Aggression und Gewalt

kontinuierlich zu gewährleisten?

Um die Forschungsfrage beantworten zu können wurde ein Leitfadeninterview mit

sechs SozialpädagogInnen und zwei Führungskräften durchgeführt. Die Ergebnisse

haben gezeigt, dass das Team bzw. die gegenseitige Unterstützung von

TeamkollegInnen, Team- und Einzelsupervisionen, gezielte Fortbildungen und die

Zusammenarbeit mit anderen Professionen, als wesentliche Ressourcen in der Arbeit

mit psychisch kranken Kindern und Jugendlichen gesehen werden. Bei der

Unterstützung seitens der Institution wird der Nachholbedarf deutlich, da diese

Unterstützung teilweise mangelhaft sei.

AutorIn:

Sayed, BA, Ali Jan

Titel:

Flüchtlinge im Bildungssystem

Jahr: 2021

Kodierung: SPSM0025

Abstract:

Mit dieser Arbeit wurde untersucht, welche Maßnahmen gesetzt werden, um geflüchtete Jugendliche und Kinder im österreichischen Bildungssystem zu integrieren. Die Ausführung der Forschungsarbeit erfolgte zunächst mit einer theoretischen Ausarbeitung in welcher nachgeforscht wurde, welche Maßnahmen angeboten werden. Mithilfe qualitativer Interviews wurden einzelne Aussagen im Nachgang ergänzt und persönliche Meinungen von Personen im

Bildungssystem herangezogen, um ein Stimmungsbild zu kreieren, welches Aufschluss darüber gibt, in welchen

Teilbereichen weitere Forschungsarbeiten von Nöten sind, um die Thematik allumfassend zu bearbeiten. Zunächst

wurde observiert, dass für geflüchtete Kinder im österreichischen Bildungssystem ebenfalls eine Schulpflicht

besteht. Dabei konnte festgestellt werden, dass die geflüchteten Kinder vor allem mittels sprachlicher Kompetenz im österreichischen Bildungssystem integriert werden sollen. Dazu gibt es unterschiedliche Umsetzungsmöglichkeiten,

die sich auf gesonderte Deutschförderklassen, sowie zusätzliche Intensivsprachkurse beziehen. Zudem sollen Schulsozialarbeiter, aber auch interkulturelle Teams dabei helfen, eine reibungslose Integration der Kinder zu ermöglichen. Auch soll das Lehrpersonal integrative Maßnahmen ergreifen, damit sich die Kinder bestmöglichst im Schulsystem eingliedern können. Weiterführend konnte festgestellt werden, dass die Kinder nach Aussagen der Interviewpartner am meisten dadurch lernen, wenn sie im normalen Schulalltag integriert werden und nicht zu viel Zeit mit anderen geflüchteten Kindern in

Deutschförderklassen verbringen, da das Lernen über die Umgebungssprache am besten gelingt.

AutorIn:

Nöst, Monika

Titel:

VOM SPIEL ZUR ARBEIT.

Der systemisch-pädagogische Ansatz hinsichtlich der ethischen Werte in der Elementar- und Primarstufe im Zeitalter der Digitalisierung in Hinblick auf die zukünftige Arbeitswelt.

Jahr: 2021

Kodierung: SPSM0026

Abstract:

Ungefähr um die Jahrtausendwende, also zu Beginn des 21. Jahrhunderts, begann der digitale Fortschritt, einhergehend mit den damit verbundenen Automatisierungen im technischen Bereich, sich, in davor wahrscheinlich ungeahnter Geschwindigkeit, zu entwickeln. Der digitale Fortschritt dringt seither in alle Bereiche vor, sei es im privaten wie auch im beruflichen. Neue Berufsfelder haben sich aufgetan, aber auch im Alltag ist die Digitalisierung längst angekommen. Die vorliegende Studie, mit dem Titel 'Vom Spiel zur Arbeit' soll beleuchten, inwieweit der systemisch-pädagogische Ansatz hinsichtlich der ethischen Werte in der Elementar- und Primarstufe im Zeitalter der Digitalisierung im Hinblick auf die zukünftige Arbeitswelt gegeben ist. Hierzu war es erforderlich, sich im Vorfeld mit den drei themenrelevanten Säulen 'Arbeit', 'Digitalisierung' und 'Zukünftige Arbeitswelt' auseinanderzusetzen. Dies arbeiteten die Autorinnen anhand unterschiedlichster und fundierter Quellen im Theorieteil ab. Ebenso wird im Theorieteil ausführlich die Pädagogik als solches, sowohl im Elementar- als auch im Primarstufenbereich beschrieben. Im Anschluss der Darstellung von diesen drei Teilbereichen erfolgt sodann die empirische Untersuchung. Hierfür bilden Expertinnen- und Experteninterviews die Basis. Die Untersuchungen zeigten, dass es zu einzelnen Fragen doch große Unterschiede gab, aber auch sehr viele Gemeinsamkeiten, wenn auch mit differenziertem Ansatz. Dennoch konnte festgestellt werden, dass die Autorinnen Erkenntnisse generierten, die für weiterführende Forschungen ein gutes Fundament abgeben. Auf der Grundlage dieser Annahme wäre eine laufende Evaluation wünschenswert, weil es zeigt, dass es hier noch großes Forschungspotential gibt. Vor allem aber gilt es, die Entwicklungen ständig zu beobachten und sie, in bereits vorhandenem Wissen, einzuflechten.

AutorIn:

Novotny, Matthias

Titel:

Behinderte Sexualität

Jahr: 2021

Kodierung: SPSM0027

Abstract:

Die vorliegende Masterarbeit mit dem Titel 'Behinderte Sexualität' befasst sich mit Sexualität von Menschen mit Behinderung in der Wohnform teiltbetreutes Wohnen. Die Thematik der Arbeit wurde gewählt, weil der Verfasser der Arbeit selbst Sexualpädagoge ist und im beruflichen Kontext Sexualität von Menschen mit Behinderung nicht die Bedeutung erfährt, die es bekommen sollte. Es wurde unter anderem aus theoretischem Blickwinkel auf verschiedene Teilbereiche der

Sexualität, angefangen von diversen Definitionen über sexuelle Selbstbestimmung, bis hin zur Thematik eines möglicherweise geäußerten Kinderwunsches eingegangen.

Im Zuge der quantitativen Forschung mittels Fragebogen wurde überprüft, ob Theorie und Praxis konform sind und wie die Zielgruppen, Betreuerinnen und Betreuer, die Sexualität und weitere zugehörige Aspekte von Menschen mit Behinderung einschätzen und was beziehungsweise ob etwas unternommen wird, um diese darin zu unterstützen.

Die gewonnenen Erkenntnisse zeigen, dass Ressourcen und Mittel oft ausreichend vorhanden sind, es aber aufgrund anderer Dinge häufig nicht zu einem Unterstützungsangebot kommt. So wird Aufklärung nicht in der notwendigen Häufigkeit gegeben, obwohl den Probanden genügend Ressourcen dafür zur Verfügung stehen. Auch die provisorische Versorgung von Frauen mit Behinderung mit Verhütungsmitteln ist nach wie vor ein aktuelles Thema.

Das Ziel dieser Arbeit ist es, diese dunklen Flecken aufzudecken und dafür zu sorgen, dass ein kritisches Betrachten ermöglicht wird. Folgende Schlussbemerkung als Schlussfolgerung macht dennoch Mut: Für alle Probanden ist Sexualität von Menschen mit Behinderung genauso wichtig, wie bei Menschen ohne Behinderung.

AutorIn:

Zauner, Silke

Titel:

VOM SPIEL ZUR ARBEIT.

Der systemisch-pädagogische Ansatz hinsichtlich der ethischen Werte in der Elementar- und Primarstufe im Zeitalter der Digitalisierung in Hinblick auf die zukünftige Arbeitswelt.

Jahr: 2021

Kodierung: SPSM0028

Abstract:

Ungefähr um die Jahrtausendwende, also zu Beginn des 21. Jahrhunderts, begann der digitale Fortschritt, einhergehend mit den damit verbundenen Automatisierungen im technischen Bereich, sich, in davor wahrscheinlich ungeahnter Geschwindigkeit, zu entwickeln. Der digitale Fortschritt dringt seither in alle Bereiche vor, sei es im privaten wie auch im beruflichen. Neue Berufsfelder haben sich aufgetan, aber auch im Alltag ist die Digitalisierung längst angekommen. Die vorliegende Studie, mit dem Titel 'Vom Spiel zur Arbeit' soll beleuchten, inwieweit der systemisch-pädagogische Ansatz hinsichtlich der ethischen Werte in der Elementar- und Primarstufe im Zeitalter der Digitalisierung im Hinblick auf die zukünftige Arbeitswelt gegeben ist. Hierzu war es erforderlich, sich im Vorfeld mit den drei themenrelevanten Säulen 'Arbeit', 'Digitalisierung' und 'Zukünftige Arbeitswelt' auseinanderzusetzen. Dies arbeiteten die Autorinnen anhand unterschiedlichster und fundierter Quellen im Theorieteil ab. Ebenso wird im Theorieteil ausführlich die Pädagogik als solches, sowohl im Elementar- als auch im Primarstufenbereich beschrieben. Im Anschluss der Darstellung von diesen drei Teilbereichen erfolgt sodann die empirische Untersuchung. Hierfür bilden Expertinnen- und Experteninterviews die Basis. Die Untersuchungen zeigten, dass es zu einzelnen Fragen doch große Unterschiede gab, aber auch sehr viele Gemeinsamkeiten, wenn auch mit differenziertem Ansatz. Dennoch konnte festgestellt werden, dass die Autorinnen Erkenntnisse generierten, die für weiterführende Forschungen ein gutes Fundament abgeben. Auf der Grundlage dieser Annahme wäre eine laufende Evaluation wünschenswert, weil es zeigt, dass es hier noch großes Forschungspotential gibt. Vor allem aber gilt es, die Entwicklungen ständig zu beobachten und sie, in bereits vorhandenem Wissen, einzuflechten.